

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Kirensloig 90 Pf., im C.A.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inserat-naufgabe spätestens in sp. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 57.

Altenstaig, Donnerstag den 15. Mai.

1884.

### Deutscher Reichstag.

In der Donnerstagsitzung des Reichstages brachte der Staatssekretär v. Bötticher einen Gesetzentwurf ein, welcher bestimmt ist, dem Kaiser 135 000 Mark als Staatsgeschenk für die Mitglieder der Cholera-Kommission zur Verfügung zu stellen. — Darauf trat das Haus in die Beratung des Sozialistengesetzes. Fürst Bismarck erschien während der Verhandlungen im Hause, entfernte sich jedoch bald wieder, ohne das Wort genommen zu haben. Abg. von Stauffenberg (deutsch-freistimmig) war der erste Redner gegen die Vorlage; Abg. Minnigerode (konservativ) trat entschieden für die Vorlage ein; Windthorst (Zentrum) empfahl seine Änderungsanträge; Marquardsen (nationalliberal) erklärte, die Gründe, die zu dem Erlaß des Sozialistengesetzes geführt haben, seien noch vorhanden und deshalb werde seine Partei für die Verlängerung der Wirkungsdauer dieses Gesetzes stimmen; Frohne (Sozialdemokrat) erklärte namens seiner Parteigenossen, daß sie an der Spezialdebatte nicht teilnehmen würden, seine Partei würde unwandelbar auf ihren Grundsätzen beharren; Abg. Graf Behr-Behrenhoff (freikonservativ) hält namens seiner Fraktion die Verlängerung des Gesetzes für notwendig; sie würde aber, wenn die Windthorst'schen Zusatzanträge angenommen würden, gegen das ganze Gesetz stimmen. Abg. Winterer (Elßässer) erklärte mit dem Zentrum stimmen zu wollen. Darauf wurde die Debatte vertagt.

In der Freitagsitzung des Reichstages nahm zuerst Abg. Richter-Hagen gegen die Vorlage das Wort. In längerer Rede legte er seinen Standpunkt zur Sache dar und bekämpfte die Vorlage als zwecklos, ja sogar zweckwidrig, da die Agitation der Sozialdemokraten von der Oberfläche verdrängt werde und im geheimen viel schlimmere Folgen haben könne, als wenn sie offen betrieben würde. Ob das Gesetz angenommen oder abgelehnt werde, die jetzige Regierung und die konservative Partei seien nicht im stande, der sozialistischen Bewegung einen Damm entgegenzusetzen zu können. Sodann sprach Minister Buttkamer für die Verlängerung des Gesetzes, welches durch die Dynamit-Vorlage keineswegs überflüssig geworden, sondern angesichts der drohenden Gefahren nur noch notwendiger geworden wäre. Der Reichskanzler, der darauf das Wort nahm, unterstützte diese Ausführungen; er gab dem Reichstage Kenntnis von den Verhandlungen mit den übrigen europäischen Mächten bezüglich des Erlasses eines internationalen Gesetzes gegen den Fürstenmord, zeigte, daß die Mächte bis auf Rußland ein Eingehen auf diese Idee abgelehnt haben, und besprach alsdann die russischen Verhältnisse, indem er betonte, daß es daselbst sich nicht um die Arbeiter handle, welche fast durchweg gut kaiserlich gesinnt seien, sondern um die Nihilisten, die meist aus dem Gebildetenproletariat beständen. Demnächst besprach er die Aufgaben der Gesetzgebung, deren Erfüllung die Ausbreitung der Sozialdemokratie verhindern würde und tabelte namentlich die Verschleppung der Beratung des Unfallgesetzes im Reichstage. Er erklärte schließlich, daß er, falls der Reichstag das Sozialistengesetz ablehne, mit den verbündeten Regierungen darüber einig sei, den Abgeordneten Gelegenheit zu geben, sich mit ihren Wählern darüber auseinanderzusetzen und schloß seine Rede mit der Warnung an die Wähler, daß wenn sie die Sozialistengefahr los sein wollen, sie keine fortschrittlichen Abgeordneten wählen dürfen. Nachdem die Abgg. v. Treitschke, Rittinghausen und v. Köller gesprochen, ergriff Abg. Richter-Hagen zum zweitenmale das Wort,

um die Angriffe des Reichskanzlers gegen die Fortschrittspartei zurückzuweisen. Er rechtfertigte den Reichstag gegen den Vorwurf der Verschleppung des Unfallgesetzes und behauptete, daß die Sozialdemokratie in Deutschland gerade so alt sei, wie das Ministerium Bismarck, welches dieselbe großgezogen habe. Er schloß mit der Behauptung, daß es sich nicht um die Sozialisten, sondern um einen Kampf gegen die Fortschrittspartei handle und um die Frage, ob der Liberalismus in nächster Zeit noch eine Zukunft in Deutschland habe, oder ob es dem Reichskanzler gelingen solle, dem Liberalismus die Zukunft zu rauben. In seiner Erwiderung sprach Fürst Bismarck die Ueberzeugung aus, daß der Liberalismus, wie ihn der Abg. Richter verstehe, das heißt die fortschrittliche Demokratie, die parlamentarische Herrschaft, keine Zukunft habe, und erklärte es für seine Lebensaufgabe, diesen Liberalismus zu bekämpfen, soweit sein letzter Atemzug reiche. Demnächst erklärte der Fürst, daß er das Recht auf Arbeit unbedingt anerkenne und daß er mit dieser Anerkennung auf dem Boden des preussischen Landrechts stehe. Mit dieser Rede provozierte der Reichskanzler einen Protest Windthorst's gegen die Verwendung des Welfenfonds und eine Verwahrung des Abg. v. Jordanbeck gegen den Vorwurf, es habe die Berliner Armen-Verwaltung Leute Hungers sterben lassen, welche Behauptung durch gerichtliches Erkenntnis als Verleumdung charakterisiert worden sei. Fürst Bismarck forderte darauf den Oberbürgermeister von Berlin auf, ihm Einsicht in das Erkenntnis zu gestatten.

In der am Samstag stattgehabten Sitzung des Reichstages wurde zuerst das Gesetz betr. die Ehrengabe von 135 000 Mark an die Mitglieder der wissenschaftlichen Kommission zur Erforschung der Cholera in Ägypten und Ostindien in erster und zweiter Lesung ohne Debatte angenommen. Sodann trat das Haus in die Spezialdiskussion über die Verlängerung des Sozialistengesetzes ein. Die Sozialdemokraten hatten beantragt, den § 1 der Vorlage, den Kern des Gesetzes selber, zu streichen, zogen diesen Antrag jedoch zurück. Das Haus beriet sodann die Zusatzanträge des Abg. Windthorst, welche in erster Linie die Bestimmungen des Gesetzes über sozialdemokratische Vereine und Versammlungen mildern sollten. Nach einer Verteidigung seiner Anträge durch den Antragsteller und einer Entgegnung durch den Abg. v. Minnigerode wurden sämtliche Zusatzanträge zu den ersten vier Paragraphen gegen die Stimmen der beiden konservativen und der nationalliberalen Partei angenommen. Dasselbe geschah nach unwesentlicher Debatte mit der zweiten Gruppe der Windthorst'schen Zusatzanträge zu jenen Paragraphen des Sozialistengesetzes, welche sich auf das Verbot von Vereinen und Versammlungen und auf die sozialdemokratische Presse beziehen; dagegen wurden die Abänderungsanträge Windthorst's, welche die Zusammensetzung der Beschwerdekommision und die Beschränkung des kleinen Belagerungszustandes auf Berlin und dessen Umgebung betreffen, vom Hause abgelehnt. Nunmehr erklärte der Abg. Hänel, daß er gegen das solchergestalt umgewandelte Gesetz im ganzen stimmen würde und da inzwischen eine namentliche Abstimmung beantragt war, zog Abg. Windthorst seine sämtlichen angenommenen Zusatzanträge zurück, die auch von keiner andern Seite wieder aufgenommen wurden. Die Vorlage wurde bekanntlich in der von der Regierung vorgeschlagenen Form mit 189 gegen 157 Stimmen, also mit einer Mehrheit von 32 Stimmen angenommen.

Bei der dritten Beratung des Sozialisten-

gesetzes im Reichstag am Montag nahm Bebel nochmals in längerer Ausführung die Sozialdemokratie gegen die vorgeworfenen revolutionären Bestrebungen in Schutz und kritisiert das Verhalten der Parteien bei der Debatte und Abstimmung. Redner wendet sich speziell gegen das Zentrum und die deutsch-freistimmige Partei. Die Sozialdemokraten würden sich die Lehren merken und sie bei den nächsten Wahlen ausnützen, in die sie in ganz anderem Umfange als bisher eintreten werden. Bamberger spricht im Sinne der neulichen Ausführungen v. Stauffenberg's gegen das Gesetz und verteidigt seine Parteigenossen, die in den Jahren 1878 und 1881 für das Sozialistengesetz gestimmt, jetzt aber gegen dasselbe stimmen, gegen die von Bebel ihnen vorgeworfene Inkonsistenz. Richter erklärt, er habe erst nach der Vereintigung erfahren, daß eine Anzahl Sezessionisten für die Verlängerung des Gesetzes stimmen wolle; vorher habe er nichts davon gewußt. Dieselben würden niemals für eine weitere Verlängerung stimmen und hielten ihr ablehnendes Votum für eine Parteisache. Nach Beendigung der Spezialdiskussion wird das ganze Gesetz angenommen. — Windthorst zieht seine Resolution wegen Uebergangs zum gemeinen Recht bei Bekämpfung der Sozialisten zurück und begründet nur die Resolution auf Freigebung der kirchlichen Kräfte, soweit solche durch Partikulargesetze gehindert sind. Stöcker begründet eine ähnliche von ihm eingebrachte Resolution. Günther, Meyer-Jena und Wendt sprechen gegen beide Resolutionen, ebenso Richter-Hagen, worauf die Resolution Windthorst's mit 178 gegen 115 Stimmen abgelehnt wird. Die Resolution Stöcker wird ebenfalls verworfen.

### Landesnachrichten.

Altenstaig, 13. Mai. Letzten Sonntag Nachmittag fand im neuen Schulhaus hier wieder eine Lehrlings-Prüfung statt, an welcher sich von 5 angemeldeten Lehrlingen 4 beteiligt haben. Die Namen der Geprüften und der Lehrmeister sind:

Christian Kalmbach, Zimmermann; Lehrmeister: Adam Kalmbach in Spielberg;  
Karl Birkle, Zimmermann; Lehrmeister: Fritz Henkler hier;  
Karl Brösamle, Schmied; Lehrmeister: Schmied Brösamle in Spielberg;  
Karl Pfeifle, Bierbrauer; Lehrmeister: Blumenwirt Pfeifle hier.

Die Prüfung bestand in: Aufsatz, Rechnen, Lesen, theor. und prakt. Befähigung. Die aufgelegten Zeichnungen der 3 Erstgenannten waren durchschnittlich sauber ausgeführt und verdienen das Zeugnis „gut“; 1 Lehrling bestand alle Fächer „durchaus gut“, während den übrigen im Aufsatz und Rechnen das Zeugnis „gg.—g.“ und in den andern Fächern „gut“ ausgestellt werden konnte. Nach stattgefunderer Prüfung gab Hr. Stadtpfarrer Mezger den Geprüften in einer Ansprache noch eine gutgemeinte Mahnung auf den Weg, indem er u. a. ausführte, daß wenn sie sich jetzt da und dorthin wenden, um die Kenntnisse ihrer Lehrlingszeit zu verwerten, daß es ihre beständige Sorge sein solle, dieselben nicht nur zu erhalten, sondern auch zu vermehren, damit sie fortschreiten zur Tüchtigkeit. Und weil wirklich so viele Handwerksburschen auf den Straßen herumlaufen, die meistens nichts gelernt haben, und weil auch das Angebot der Arbeitskräfte viel größer als der Verbrauch sei, hätten Gefellen, welche Tüchtigkeit mit Redlichkeit vereinigen, immerhin den Vorzug. Wenn sie sich tüchtige Kenntnisse sammeln, auf gute Sitten, Fleiß und Sparsamkeit

halten, und Gottesfurcht den Schmutz und die Herde ihres Wandels bilde, so könne es nicht fehlen. Er wünsche ihnen Gottes Segen auf ihre künftigen Lebenswege. Schließlich warnte der Vorstand des Gewerbevereins, Hr. Maier, die jungen Leute vor dem Anschluß an die vielen Vereine, namentlich den sog. Bildungsvereinen, wo nichts als schädliches und verwerfliches sozialdemokratisches Gift aufgesaugt werde. Zahlreiche Freunde der Sache haben der Prüfung beigewohnt und es ist nur zu bedauern, daß sich nicht eine größere Zahl Lehrlinge der Prüfung unterzogen haben. Hübsche Prüfungsdiplome hat die K. Centralstelle unentgeltlich übersandt.

Am Sonntag morgen hat die hiesige Feuerwehr ihrem früheren Kommandanten, Hrn. Koller, ein Ständchen gebracht.

In Michelberg hat sich letzte Woche in der Behausung seines Dienstherrn der Knecht Friedr. Traub von Oberweiler erschossen. Bis jetzt ist unbekannt, wodurch in dem jungen Manne, dem ein braver Lebenswandel nachgerühmt wird, der Entschluß zu solch unseliger That gereift ist.

Stuttgart, 11. Mai. Se. Maj. der König soll mit hohem Gefolge Ende dieser oder Anfang nächster Woche aus Italien wieder zurück zu erwarten sein. Der Tag selbst ist noch nicht bekannt.

Welche Vorrichtung Hausstern gegenüber von Rötten ist, beweist folgender Fall, welcher der „N. Z.“ aus Gßlingen berichtet wird. Dort verkaufte ein solcher ein gelbes Pulver, das sich bei Untersuchung als sehr starkes Gift, salpetersaures Quecksilberoxyd, herausstellte, eine unachtsame Handhabung desselben kann großes Unglück zur Folge haben.

Von Böblingen schreibt man dem „N. Z.“: „Vorgestern Abend (8. ds.) war eine Gesellschaft Studenten hier; auf dem Heimweg fuhren sie an einem hiesigen Bürger, welcher Wasser holte, vorbei und einer derselben versetzte dem Mann ohne allen Anlaß einen Hieb in das Gesicht, wodurch derselbe so unglücklich verletzt wurde, daß er in Todesgefahr schwebt.“ Wir müssen dahingestellt sein lassen, ob und was etwa an dieser Sache Wahres ist. — In Sindelfingen wurde nach dems. Bl. der Postverwalter verhaftet, weil er sich verschiedene Ungehörigkeiten zu schulden kommen ließ.

Was kleine Ursachen oft für große Wirkungen haben können, zeigt das Geschick des Privatiers Dietlen in Gündelsheim. Am Ostermontag aus einem Hause gehend, trat derselbe auf ein kleines Steinchen und fiel dabei so unglücklich, daß er das Bein brach, wobei der bloße Knochen zu Tage trat; vor einigen Tagen ist er infolge des eingetretenen Starrkrampfes gestorben.

Pfarrer Klemm von Erligheim (Besigheim) wollte mit zwei Bürgern von dort einen geisteskranken jungen Mann nach Winnenthal liefern. Das von denselben bis Besigheim be-

nützte Gefährt stürzte dort infolge Scheuwerdens der Pferde um, wobei Pfarrer Klemm eine Strecke weit geschleift wurde und bedeutende Wunden am Kopf und Arm erhielt, doch soll die Hirnschale nicht verletzt sein. Derselbe befindet sich bei einer befreundeten Familie in nächster Nähe der Unglücksstätte in Verpflegung.

Ul m, 12. Mai. Ein hier beschäftigter Arbeiter, welcher gestern bei seinen Angehörigen in Unterkirchberg war und heute früh zwischen 3 und 4 Uhr hieher zurückkehrte, fand auf dem Wege von Wiblingen hieher einen im Gesicht mit Blut bedeckten Dragoner regungslos auf dem Boden liegen. In der Nähe des Vorwerks am Wiblinger Weg fand dann derselbe Arbeiter an einer Stelle, wo das Gras zusammengetreten war und wo auch Blutspuren zu sehen waren, ein Portemonnaie mit der Urlaubskarte eines in Wiblingen kasernierten Dragoners. Wie sich später erwies, gehörte die Urlaubskarte und Portemonnaie obigem Dragoner an. Dieser kehrte heute früh in die Kaserne zurück.

Neresheim, 12. Mai. Heute Nachmittag 5 Uhr brach in einer Scheuer Feuer aus, welches mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß innerhalb einer Stunde ca. 18 Haupt- und Nebengebäude in Brand standen und bis auf den Grund eingestürzt wurden. Den Bemühungen der hiesigen, sowie den rasch herbeigekommenen Feuerwehren von Ohnenheim, Auernheim, Ehlingen, Bopfingen, Großlachen und Disingen gelang es, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken und noch größeren Schaden zu verhüten. Der Gesamtschaden beläuft sich auf über 30 000 M. Glücklicherweise ist ein Menschenleben nicht zu beklagen, während an Vieh nur wenige Stücke zu Grunde giengen. Die meisten der Beschädigten sollen versichert sein. Zu gleicher Zeit brannte auch in Hofen, Gemeinde Dunseltingen, ein Wohn- u. Dekonomiegebäude ab.

Künzelsau. Die letzten Tage brachten uns einen Thermometerstand von 19–20° R. Dank dieser überaus günstigen Bitterung und der genügend vorhandenen Erdsfeuchte stellt sich auch der Schaden, den die Frostnächte der vorvorigen Woche angerichtet, an unsern Weinbergen, Obstbäumen und Futtergewächsen als immer geringer dar. Wenn auch bei den Weinstöcken in den unteren Lagen einiger Schaden zu bemerken ist und zugegeben werden muß, daß namentlich das Frühobst Not gelitten, so muß doch anerkannt werden, daß Weinstock und Obstbaum bei anhaltend günstiger Bitterung immerhin einen ergiebigen Herbsttrug liefern können. Getreide und Futtergewächse stehen so schön, daß man sich's nicht schöner wünschen könnte.

#### Deutsches Reich.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Antrags auf Entschädigung unschuldig Verurteilter beschloß, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, welcher die Entschädigung für unschuldigerweise erlittene Strafhast aus-

spricht; von einer Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft soll aus Zweckmäßigkeitsgründen zunächst abgesehen werden.

Berlin, 10. Mai. Die soz. dem. Abgg. Geiser u. Gen., unterstützt durch Köhl und Benzmann, haben den Antrag beim Reichstag eingebracht: „den Bundesrath zu ersuchen, er möge dem Reichstag unverzüglich einen Gesetzentwurf vorlegen, durch welchen das in der Reichstagsitzung des 9. Mai cr. von dem Herrn Reichskanzler proklamirte Recht auf Arbeit zur Wirklichkeit gelangt.“

Berlin. Die Untersuchung über das Niederwald-Attentat hätte nach Nachrichten, welche unter hies. Abgeordnetenkreisen zirkulieren das sichere Ergebnis geliefert, daß wie E. Richter mitgeteilt hat, in der That am Tage der Denkmalsenthüllung das schreckliche Unglück nur durch den zufälligen Umstand des Regens verhindert worden ist. Die Sprengladung war in dem Basament des Denkmals selber niedergelegt und durch eine Zündschnur mit dem Orte verbunden, wo der betreffende Attentäter unbemerkt weilte. Man scheut vor dem Verzuge zurück, das fürchterliche Unglück sich auszumalen, welches die notwendige Folge der völligen Zersprengung des Denkmals gewesen wäre. War doch unmittelbar um dasselbe mit dem Kaiser, den Prinzen und zahlreichen deutschen Souveränen fast Alles versammelt, was Deutschland an ersten Größen und hervorragenden Persönlichkeiten auf politischem, militärischem, künstlerischem und wissenschaftlichem Gebiete besitzt.

Photograph Fideiß von Billingen ist seit nahezu 14 Tagen mit Weib und Kind verhaftet. Die Ueberschuldung soll ca. 20 000 M. betragen.

München, 11. Mai. Heute Morgen wurde die Stadt, die wegen des dreitägigen Veteranenfestes, das man hier feiert, ein reges Leben zeigt, durch eine sozialdemokratische Demonstration in Aufregung versetzt. In einer der belebtesten Straßen waren über Nacht von einem Triumphbogen die Reichsbanner entfernt und statt deren zwei rote Fahnen angebracht worden, welche die Aufschrift trugen: „Es lebe die Sozialdemokratie! Nieder mit dem Massenmord!“ Trotz energischer Bemühungen der Polizei und der Feuerwehr gelang es erst nach 2 1/2 Stunden, die roten Banner unter enormem Menschenauflauf zu entfernen. Es ist dies die erste derartige Demonstration in München.

Leipzig. Der Prozeß gegen Kraszewski und Hentsch wegen Landesverrat hat am Montag morgen 9 Uhr vor dem Reichsgericht begonnen. Die Angeklagten sind Joseph v. Kraszewski, Schriftsteller zu Dresden, geboren am 26. Juli 1812 zu Warschau, Franz Hentsch, königl. preuß. Hauptmann und Telegraphen-Sekretär a. D., geb. 23. Okt. 1838 zu Sühow, wohnhaft zu Berlin. Kraszewski und Hentsch sind gemeinsam beschuldigt, in den Jahren 1876 bis 1881 gemeinschaftlich Nachrichten über den Aufmarsch respektive den Eisenbahntransport der

### Zielgerüst und vornehm.

Humoreske von Karl Schwindler.  
(Fortsetzung.)

„Ich möchte gern alljährlich einige Wochen hier zubringen. Ich würde meine Klimaleiter hier um eine zweckmäßige Sprosse reicher machen. Sie sollen hören, was ich mit dieser Leiter meine. Ein leidenschaftlicher Liebhaber von zarten Gemüsen und feinen Früchten, genieße ich dieselben gar gerne so oft und lange im Jahre, als es immer thunlich ist. Darum hab' ich in verschiedenen Ländern Güter und Häuser in Stadt und Land erworben und mache darin meine Jahresstationen durch. Natürlicherweise kommt z. B. in Neapel die zarte Verbura früher vor als in Brescia, als in Brigen, als am Bodensee, als hier, als zu Regensburg, als im Fichtelgebirge, als in der Mark, als in Petersburg. Darum klimme ich meine Leiter langsam hinan. Wenn hier noch Winter ist, speise ich in Sorrento grüne Erbsen, die ich später in der Bombardei dito ganz frisch genieße, die mir am Genfersee wiederum begegnen, die ich im August hier finde und so weiter bis an Lapplands Grenzen. Mit den Früchten ist's dasselbe. Ich fange mit der Orange im Süden an, mache alle Obstsaisons in allen Ländern durch, finde hier etwa im September die erste Erdbeere, in Norddeutschland die Meeraner-Traube u. s. w., bis ich in Moskau wiederum zur portugiesischen oder weissen Apfelsine gelange. Rechnen Sie dazu die Fülle von Genüssen an Fischen, Austern und anderem Luxusgetier, das stufenweise so zu sagen mir entgegen schwimmt, ganz frisch, ganz jung und fein, und Sie werden zugeben, daß —“

Der Falkenwirt beeilte sich, da der Gast etwas inne hielt, zu beteuern, daß die Erdbeere des Vaterlandes wohl schon früher als im September auf seiner Tafel zu finden sei.

Lustig schmeichelnd, wie man einem Kinde thut, daß sich ohne Ursache ängstigt oder erzürnt, entgegnete der Gemüse- und Orangenfreund.

„Ei nun, das soll uns nicht entzweien noch föhren. Ich gestehe Ihnen zu, daß die Erdbeere vielleicht schon im Juli hier zu finden sei. Ein Grund mehr für mich, meinen Aufenthalt hierselbst ein paar Wochen früher anzutreten. — Im Ernst aber, Falkenwirt: Ihr müßt wahrhaftig meinen Makler machen! Nicht wahr? Gebt mir die Hand darauf und wir trinken noch eine gute Flasche mit einander. Auf meine Kosten natürlich. Ich habe Euch lieb gewonnen, darum verzeiht Ihr mir wohl eben das „Ihr“; he? In der biederzigen Schweiz sagt man auch nicht anders zu guten Freunden, und gute Freunde, Klugheit, Wasser u. s. w. . . . Ihr kennt mich ja schon durch und durch, und meine Gedanken.“

„Welchen Wein befehlen Sie, Herr Graf?“ fragte der Wirt, der selbst treuherzig und gut, an Güte und Treuherzigkeit glaubte.

„Ich sollte denken, eine Flasche guten Klingelberger würd' es thun,“ meinte der Gast.

Einige Minuten später stand der köstliche Trank aufgeschlankt.

„Was ich noch bemerken wollte,“ scherzte der Herr von Mannenbach, „lassen Sie mich doch morgen meine Rechnung bezahlen. Ich versichere ja wahrhaftig in Ihrem Hause, wie ein Thor. Was halten Sie davon, lieber Wirt?“

„Daß es mit der Rechnung seine guten Wege hat,“ äußerte der Falkenwirt erröthend; „daß die Kleinigkeit nicht der Rede wert, und daß ich um Erlaubnis bitte, auf des Herrn Grafen Gesundheit trinken zu dürfen.“

Bescheiden und freundlich dankte der Gast und setzte, wie hingeworfen, hinzu:

deutschen Armee nach der Westgrenze und über die Dienstinstruktion für die Feldtelegraphie, von denen sie wußten, daß ihre Geheimhaltung einer anderen Regierung gegenüber für das Wohl des Deutschen Reiches und der Bundesstaaten erforderlich ist, der Regierung mitgeteilt zu haben. Dentsch allein ist beschuldigt, in den Jahren 1876 bis 1883 Nachrichten, von denen er wußte, daß ihre Geheimhaltung anderen Regierungen gegenüber für das Wohl des deutschen Reiches und der Bundesstaaten erforderlich ist, diesen Regierungen mitgeteilt zu haben und zwar: 1) der russischen Regierung Nachrichten über a. Kompletierung der Behörden an Truppen und Pferden; b. die Fortifikation der Festung Metz; c. technische Bestimmungen für Fortifikations-Artillerie und Garnisonbauten; 2) der österreichischen Regierung Nachrichten über die Verwendung des Infanteriegewehrs M 71. Senatpräsident Drenkmann und 13 Reichsgerichtsräte bilden das Richterkollegium; Oberreichsanwalt Seckendorf und der erste Staatsanwalt Treplin vertreten die Staatsanwaltschaft. Kraszewski erschien mit dem Rechtsanwalt Saul (Berlin), Dentsch mit dem Rechtsanwalt Samter (Berlin). Die vorgeladenen 15 Zeugen und 7 Sachverständigen sind sämtlich erschienen. Nach Verlesung des Anklagebeschlusses folgte die Vernehmung der Angekl., beide erklärten sich für nicht schuldig.

Am vergangenen Freitag abend wetteten der Gastwirt B. und der Bauerauszüger H. in Deutsch-Wette, (Meiße) wer von beiden ein Quantum von 1½ Liter Schnaps vertilgen könne. B. täuschte indessen den H. und trank Wasser, während dieser durch die Ausdauer seines Segners angespornt, das volle Quantum austrank und — tot umfiel.

Strasbourg, 9. Mai. Die Grabstätten der beiden Opfer der Mordnacht vom 22. zum 23. Oktober v. Jrs. haben neuerdings jede ein hübsches Monument erhalten. Dasjenige des Apothekers Dienhardt besteht aus rotem Bogesandstein und trägt auf einer weißen Marmortafel die Inschrift: „Franz Dienhardt, 1841—1883.“ Das Grabmal des Musketiers Adels, welches ihm seine Kompagnie hat errichten lassen, ist aus weißem Sandstein hergestellt, und die gleichfalls auf einer Marmortafel angebrachte Inschrift lautet: „Johann Adels, Musketier der 3. Kompagnie, 25. Infanterieregiments. Er starb durch Mörderhand am 23. Oktober 1883 in treuer Erfüllung seines Berufes.“

#### Ausland.

Wien, 10. Mai. Heute Nacht geriet im Postzug zwischen Bochnia Slotwina der Postwagen in Folge der Explosion eines Gepäckstücks in Brand. Der Wagen wurde ausgeschaltet und der Brand gelöscht. Von dem Inhalt ist nichts gerettet.

Triest. Eine Panik, welche schreckliche Folgen hätte haben können, brach vor einigen Tagen in Triest während der sogenannten Mai-

Andacht in der Antonius-Kirche aus. An einer Kerze entzündeten sich einige Altar-Bouquets und loberten schnell in hellen Flammen auf. Der Schreckensruf „Feuer!“ ertönte und es entstand eine furchtbare Panik. Alles stürzte den Ausgängen zu. Angstschreie gellten durch das Gotteshaus, Frauen fielen in Ohnmacht, über die ins Freie führenden Stufen stürzten die Leute in immer neuen Massen nach. Mehrere Verwundungen kamen vor.

Mailand. In dem Personenzuge, der am Sonntag abend von Verona nach Mailand abgelassen wurde, befand sich allein in einem Koupee zweiter Klasse die Gattin eines italienischen Eisenbahnbeamten. Auf der Station Besciera stieg ein Bahnarbeiter in das Koupee, der, sobald sich der Zug wieder in Bewegung gesetzt hatte, über die Frau herfiel, um dieselbe zu berauben. In dem Kampfe, der zwischen beiden stattfand, gelang es dem Räuber, der Frau eines ihrer Ohrgehänge aus dem Ohrläppchen auszureißen. Indessen waren auf die Hilferufe der Frau einige Passagiere in das Koupee gedrungen, die den Banditen festnahmen.

Wie bekannt, wurden gegen Kardinal Mazzarin unzählige Pamphlete und Spottgedichte veröffentlicht. Eigentlich ließen ihn all diese Schmähungen sehr gleichgültig. Nur einmal that er sehr erbost und befahl, alle Exemplare einiger Bibelle, die gegen ihn loswetterten, insgeheim aufzukaufen, um selbe dann, wie er vorgab, verbrennen zu lassen. — Als er alle beisammen hatte, ließ der schlaue Italiener sie alle wieder verkaufen und erzielte mit diesem Handel, wie man sagt, einige tausend Thaler.

Ein schreckliches Unglück ereignete sich am 8. ds. Mts. in Nobel's Dynamitfabrik zu Ardeer in Ayrshire (Schottland). In einer Hütte, wo vier junge Mädchen mit dem Füllen von Dynamitpatronen beschäftigt waren, entstand eine Explosion, durch welche die 4 Insassen auf der Stelle getötet wurden. Drei benachbarte Hütten gerieten in Brand und eine Zeit lang wurde befürchtet, daß die Flammen sich über die ganze Fabrik ausbreiten würden. Es gelang indeß, des Feuers Herr zu werden. Die Szene wird als herzerregend geschildert. Sechs Mädchen verbrannten vor den Augen ihrer Arbeitgeber, die keine Hilfe leisten konnten und von den in vier Hütten beschäftigten 15 Mädchen haben 10 ihr Leben verloren, während 2 solche Verletzungen davontrugen, daß ihr Aufkommen bezweifelt wird. Ob schon 2½ Centner Dynamit explodierten, ist der angerichtete Eigenschaden nur unerheblich. Die Ursache der Explosion ist noch nicht ermittelt. Die durch dieselbe hervorgerufene Erschütterung glich einem Erdstoß und wurde in Irvine, Troon und anderen benachbarten Ortschaften verspürt.

— Aus Kairo meldet man der „Daily News“, es sei dort das Gerücht verbreitet, daß die Telegraphenbeamten von Verber bei dem Versuche, den Ort zu verlassen, auf Befehl eines Emirs des Mahdi niedergemetzelt worden sind.

Nach einem Telegramm aus Alexandrien sind Abgesandte des Mahdi in Assuan angekommen; dieselben erklären, es sei die Absicht desselben, nach Norden zu marschieren.

Shanghai, 12. Mai. Die gestern gemeldete Unterzeichnung des Vertrags zwischen Frankreich und China anerkennt das französische Protektorat über Tongking und Anam mit den bestehenden Grenzen. Die Grenzlinie und die Zölle werden gemeinschaftlich geregelt und die Provinzen Kuangsi, Kuangtung und Quernan unter späterer Feststellung der Bedingungen dem allgemeinen Handel eröffnet. China zahlt keine Kriegsschadigung.

#### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 12. Mai. (Landesproduktionsbörse.) Unsere Börse war heute schlecht besucht und der Handel gieng sehr träge, doch wurden erstmals nach langer Zeit wieder größere Partien bayerischer Weizen umgesetzt. Haber ist sehr begehrt und teuer, die hohen Forderungen der Inhaber ließen jedoch kein Geschäft zu Stande kommen.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen bay.	19 M. 10 bis 21 M. 30
do. russ. Sax.	20 M. 40 bis 20 M. 50
do. californ.	21 M. 20 bis — M. —
Dinkel	14 M. — bis — M. —
Haber	15 M. 40 bis — M. —

Stuttgart, 12. Mai. (Mehlbörse.) Das Mehlgeschäft am hiesigen Plage hat auch in der vorigen Woche zu wünschen übrig gelassen, da die Kaufkraft ziemlich gering ist. An heutiger Börse sind von inl. Mehlen 1755 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen, zu folg. Preisen: per Sack von 100 Kilogr., Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten:

Mehl Nr. 0	32 M. 50 bis 33 M. —
Nr. 1	29 M. 50 bis 31 M. —
Nr. 2	27 M. — bis 29 M. —
Nr. 3	25 M. — bis 27 M. —
Nr. 4	20 M. — bis 21 M. 50

Bretten, 12. Mai. (Wiehmarkt.) Zufuhr 955 Stück Großvieh, 254 Kälber; Preise für Fettvieh gingen etwas, jene für Kälber bedeutend zurück. Schönes Milchvieh ist immer noch gesucht und hielten sich die bisherigen Preise; für alte Kühe war die Kaufkraft gering. Preise: fette Ochsen 50 Kilo lebend 35—38 M., Zugochsen 32—35 M., Kälber ½ Kilo lebend 30 bis 32 Pf. Schönste Milchkuhe das Stück bis 500 M., jährige Rinder 80—150 M.

(Harte Strafe.) In Little Rock ist ein Student der dortigen Universität mit zwei Dollars bestraft worden, weil er eine Studentin geküßt hat. Ein genauer Kenner der Little Rocker Studentinnen bemerkte infolgedessen in einer dortigen Zeitung ebenso witzig wie ungalant: „Nach dem, was wir von den Universitätsdamen unserer Stadt bis jetzt gesehen haben, sollte der betreffende Kuß seinem heldenmütigen Verteiler viel eher eine Belohnung als eine Strafe eingetragen haben!“

„Ich werde dennoch spätestens übermorgen reisen müssen, um von Schaffhausen meine Koffer zu holen. Ich sehe wahrhaftig wie ein Wagnhund aus. Wäre ich im Besitz meiner Uniform und der Jubehör, ich würde suchen, bei Hof mich einzuführen. Doch behalt' ich mir's für die Zukunft vor. Stoßen Sie an, lieber Mann. Auf mein neues Haus, womöglich in Ihrer Nachbarschaft!“

Sie tranken selig.

Mitten in die Seligkeit tappte der Hausknecht, ein Paar Stiefel in der Hand.

„Des Schusters Junge brachte sie,“ meldete er, „sie gehören dem fremden Herrn da und sind trefflich besohlt, nach des Herrn Befehl.“

„Scharmant!“ äußerte Alexander, „sehr schnell und gut gefertigt. Sie kosten?“

„Einen Gulden, lieber Herr.“

Flugs war wieder des fremden Hand in der Tasche und lächelnd fragte er:

„Wollen Sie mir wohl noch einmal diesen Thaler wechseln, Falkenwirt?“

„Bah, bah,“ antwortete der Wirt, „der Kellner soll das Geld nur auslegen. Ich setze es dann schon übermorgen auf die Rechnung.“

„Es lebe der Kredit!“ rief Alexander wohlgenut spottend, indem er seinen Thaler wieder einsteckte. „Sie sind ein galanter Mann. Ich bin nicht umsonst in Ihrem Hause so heiter geworden, obschon ich es müde und verdrücklich betrat. Aber eine anständige Rechnung wird's doch ablesen, fürchte ich, mein Guter. Nicht wahr? ha ha ha! Stoßen Sie an!“

Der Hausknecht gieng. Wirt und Gast blieben und tranken immer fetter.

Jetzt ist's an der Zeit, zu sagen, daß der Falkenwirt außer seinem Hotel noch ein Haus und ein Bäschen hatte, das erstere dreißig, das letztere achtzehn Jahre alt; beide schön und nett und zierlich.

Mit dem Herrn von Mannenbach hatte der Falkenwirt drei Flaschen Gytra-Klingelberger getrunken. Aus der letzten hatte er den Tropfen, der zu viel ist, geschlürft, und somit träumte er wiederum, und zwar vielerlei und zwar manches von seinem Hause und von seinem Bäschen, das ihm, dem soliden verheirateten Manne noch niemals im Traum erschienen war. Dennoch war sogar der Traum aus der dritten Flasche ein höchst anständiger, denn er handelte nur von einer brillanten Hochzeit, die der Graf Alexander mit eben selbigem Bäschen hielt, und die in eben jenem dreißigjährigen Hause ausgerichtet wurde, das der Graf gekauft und generös bezahlt hatte. Alexander war Hofkavaller geworden, das Bäschen als seine Gemahlin hatte Zutritt in die hohen Kreise, Glück und Ehre schwenkten ihre Banner über den Häuptern des reizenden Paares. Ach, das war so angenehm!

Der Falkenwirt ärgerte sich, als ihn des Hofhundes Gebell aus diesem schönsten Phantasielustspiele aufweckte. Und während er sich ankleidete und als manierlicher Mann für den Tag aufstuzte, verließ ihn nicht der Gedanke: „Warum sollte denn der Traum nicht zur Wirklichkeit werden? Bäschen ist schön und appetitlich, das Haus ist wie ein Puppenschränken aufgeschmiegelt, der vielgereifte Graf v. Mannenbach scheint ein bereitwilliges Herz und eine große Selbstständigkeit zu besitzen. Es haben wohl schon vornehme Sonderlinge und Nichtsonderlinge ein bürgerliches Bäschen geheiratet. Warum denn also nicht?“ — Mit diesem Gedanken trat der Falkenwirt in die Gaststube, um nach dem Rechten zu schauen und winkte freundlich, wenigleich zerstreut, einem frühen Kunden zu, der wohlgenut hinter seinem Schnapsgläschen saß. (Schluß folgt.)

**Pfalzgrafenweiler.**  
**Holzverkauf.**  
 Die hiesige Gemeinde verkauft am **Samstag den 17. Mai nachmittags 1 Uhr** 236 Stück Langholz, Scheidholz, mit 137,45 Festmeter, 39 Stück Säglöcher auf dem Rathaus, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Gemeinderat.

**Berned.**  
**Für Schreiner & Wagner!**  
 Eine größere Partie **dürre buchene Dielen** in allen Stärken hat um annehmbaren Preis zu verkaufen. Schreiner Fuß.

**Altenstaig.**  
 Eine tüchtige, solide **Küchenmagd** findet sogleich Stelle. Bei wem, sagt die Expedition.

Im Verlag von **E. Kupfer** in Stuttgart ist erschienen und durch jede Buchhandlung und Bahnhofs-Kasse (als auch durch die Expedition dieses Blattes) zu beziehen:  
**Illustrierter Führer durch Württemberg.**  
 Landschaftl., merkantil. und gewerbliche Schilderung aller Stationen mit Umgebung und ihrer Sehenswürdigkeiten von **H. Frölich**. Vierte vermehrte Auflage. Mit einer Eisenbahnkarte und vielen Holzschritten. Elegant in rote Leinwand gebunden. **Preis M. 1. 50.**

**Manitoba, Nordamerika.**  
 25,000,000 Ader in dem Weizen-garten der Welt.  
 Prairien, Wiesen u. Waldland billig u. unter günst. Zahlungsbedingungen. Fruchtvoller u. reicher Boden, gesundes Klima, gutes Wasser. Schulen u. Kirchen überall. Eine gute Anstalt, u. über 30,000 Deutschen. Broschüren, Landkarten etc. gratis u. foo. durch d. Agenten: b. Canada-Pacifio-Bahn, Warmoes Straat 108 Amsterdam.

**Ragold.**  
 Gegen gefahrliche Sicherheit liegen **1300 Mark** zum Ausleihen parat. Den 12. Mai 1884. Oberamtspflege. **M a u l b e i s c h.**

Schwarzenberg O. A. Freudenstadt.  
 Ein solider, junger **M e n s c h,** welcher die Schreinerlei tüchtig erlernt hat, kann sogleich eintreten bei **Karl Seidt, Schreinermeister.**

**Altenstaig.**  
**Guten Käse,** sowie gutes **Salatöl** empfiehlt billig **Gottlob Strobel.**

**Spielberg-Egenhausen.**  
**Dankagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter,  
**Anna Stidel, Witwe,**  
 70 Jahre alt, für die ehrenvolle Begleitung, für den Leichengang, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Walz sagen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Altenstaig.**  
 Macho hiewit bekannt, daß meine **Bade-Anstalt** eröffnet ist und empfehle solche zur gef. Benützung. Abonnenten bitte ich, bald zu abonnieren, da das Abonnement nur eine Saison gültig ist. Achtungsvollst  
**Luise Kehle zum Bad.**

**Altenstaig.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zu unserer **Hochzeits-Feier** laden wir Freunde und Bekannte auf **Dienstag den 20. Mai** in das Gasthaus zum „Schiff“ hier höflichst ein.  
**Carl Hensler, Marie Frey,**  
 Sohn des Friedrich Hensler, Tochter des Karl Frey, Seilers Glasrners hier.

**Egenhausen.**  
**Aussteuer - Artikel**  
 als:  
 Kölsche, Bettbarchente, Baumwoll-drill, Stuhl- und Haustücher, Strohsackzeug etc. empfiehlt zu billigsten Preisen.  
**J. Kaltenbach.**

**Altenstaig.**  
**Schulbedürfnisse**  
 Schul-Bücher, Schreib-Pefte, Federn, Federn-Halter, Gummi, Tafeln, Griffel, Griffel-Halter, Federn-Rohre, Bleistifte, Tinte, Reizzeuge, Zeichenpapier empfiehlt die **W. Rieker'sche Buchdruckerei.**

Taschenuhr mit halbgelbessten festen Tuchscheib. für Frauen & Damen 11 Mark, Silber mit durchsicht. Turb. Cordpantoffel anhalten u. leicht. Leder-Auflage f. Frauen Damen 7 1/2 Mk., mit halbgelbessten festen Tuchscheib. für Frauen Damen 4 1/2 Mk. Bei großer Abnahme billiger. G. Engelhardt, Zeitz.

(Nr. 1883)  
**Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg - Havre - Amerika.**  
 Nach New-York jeden **Mittwoch u. Sonntag** von Hamburg und von Havre jeden **Dienstag** mit Deutschen Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft August Bolten, Hamburg. Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei **Wilh. Rieker, Buchdruckerei** bester in **Altenstaig**, und **J. Kaltenbach** in **Egenhausen.**

**Altenstaig.**  
 Ungefähr 12 Centner **Sen & Ohmd** hat zu verkaufen **Fr. Hensler b. Köhle.**  
**10 bis 12 Nm. Strene** kann abgeben der Obige.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.  
**Brause-Limonade-Bonbon**  
 PATENT PATENT  
 10 Pf.  
 Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgüssen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases  
**Champagner-Imitation.**  
 Die Brause-Limonade-Bonbons (patent in d. meist. Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbefürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landparties, Jagden, Manöver, sowie Bällen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schärfste Art — in einem Glas Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei sanftes Getränk.  
 Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.  
 do. „ 5 „ 0 „ 55  
 Kistchen mit 96 „ 9 „ 60  
 (in obigen Frucht-Aromen assortirt).  
 Für Export außer deutschen mit engl., span., holländ., italienisch, schwed., russ., arab., indisch, chinesis., franzos. etc. Etiketten.  
 Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Verschriift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels. (Eisen, Chinin, Peppin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.  
**Gebr. Stollwerck, Köln.**  
 Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorrätig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

**Hohrdorf.**  
**Wirtschafts- und Brauerei-Verkauf.**  
 Gesundheitsrücksichten veranlassen mich, meine Wirtschaft und gut eingerichtete Bierbrauerei und Brennerei dem Verkauf auszugeben. Die Wirtschaft erfreute sich seither einer guten Kundenschaft und ist hier einem strebsamen Manne eine günstige Gelegenheit gegeben, sein sicheres Auskommen zu finden. Auch können auf Wunsch Güter, worunter ein Hopfengarten, mit erworben werden. Der Verkauf findet am **Pfingstmontag den 2. Juni** statt und ladet Liebhaber freundlichst ein **Rob zur Krone.**

Ich versende franko nach jeder Poststation des Deutschen Reiches gegen Postnachnahme: 1 Fäßchen (mit eisernen Bändern) enthaltend 4 Liter feinsten **alten Nord-Norubranntwein** von vorzüglicher Qualität für Mark 4.  
 Kronbranntwein-Brennerei von **Robert Vockemüller**, in Hasselfelde bei Nordhausen.

**Frankfurter Goldkurs**  
 vom 12. Mai 1884  
 20-Frankenstücke . M. 16. 20-23  
 Englische Sovereigns 20. 33-38  
 Russische Imperiales 16. 71-76  
 Dukaten . . . . . 9. 58-63  
 Dollar in Gold . . . . . 4. 18-22